Nummer 134. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | **Sonntag, den 12. Juni 1892.** | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. Juni. Zu dem Gesetze über die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein hat der Bundesrath beschlossen, daß die Zusammenlagerung der nach amtlicher Feststellung am 1. Februar 1892 in öffentlichen und Privatniederlagen aller Art vorhandenen Bestände von Holz und Wein mit Lagerzugängen von meistbegünstigter Herkunft für zulässig erklärt und bestimmt werden soll, daß die Vorschrift, wonach in den Niederlags-Meldungen zu bemerken ist, daß die abgemeldete Waare am 1. Februar d. J. in der öffentlichen Zollniederlage rc. vorhanden war, fernerhin nicht mehr in Anwendung zu bringen ist.

— Die Nachricht vom Tode Emin Paschas hat bisher noch keine Bestätigung erfahren. Auch das Auswärtige Amt in London ist ohne Nachricht. Die Zweifel an der Richtigkeit der Trauerkunde erscheinen immer mehr begründet.

— Der unlängst veröffentlichte Bericht über den Umfang des Verkehrs durch den Suezkanal während des Jahres 1891 weist eine Steigerung um nicht weniger als 24 Prozent auf. Innerhalb des letztverflossenen Jahrzehntes hat sich der durchschnittliche Tonnengehalt der den Suezkanal passirenden Schiffe von 2000 auf 3000 gehoben, ein deutlicher Beweis der herrschenden Tendenz, möglichst große Schiffe in den Verkehr einzustellen. Im Ganzen passirten den Kanal im vorigen Jahre 4207 Schiffe mit einer Gesammt-Tonnenzahl von über 12 Millionen und einem Kostenaufwand von etwa 83 Millionen Francs (3½ Millionen Pfund Sterling). Die durchschnittliche Fahrdauer ist auf 23 Stunden 31 Minuten gesunken. Während die Verkehrssteigerung sich, wie schon erwähnt, auf 24 Prozent beläuft, steigerte sich für die unter englischer Flagge fahrenden Schiffe die Zunahme bis auf 27 Prozent. Außer der britischen ist nur noch die deutsche Suezkanalschifffahrt in raschem Aufschwunge begriffen, indeß die italienische, holländische, französische Antheilziffer ein, wenn auch nur geringes Rückschreiten erkennen läßt.

— Die Absicht, die Hoftheater in Hannover, Kassel und Wiesbaden aufzuheben, ist in den betheiligten Kreisen auf Widerstand gestoßen. Wie es heißt, soll diese Angelegenheit auch im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden.

* **Jena,** 10. Juni. Heute und morgen findet hier eine berathende Versammlung des deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes statt, dem sämmtliche Staats- und Privatbahn-Verwaltungen Deutschlands angehören. Es sind an 30 Theilnehmer angemeldet.

* **Darmstadt,** 10. Juni Zur Theuerungsfrage. Auf Wunsch des Großherzogs berath die Kammer über die Erhöhung der Zivilliste in geheimer Sitzung. Die Minderheit will nur 30,000 Mark mehr für die Erhöhung der Hofbeamten-Gehälter bewilligen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 10. Juni. Ein glänzender Fackelzug unter Theilnahme von 3000 Fackelträgern und ein Ständchen im Burghofe schloß heute Abend die Festlichkeiten anläßlich des Krönungsjubiläums ab. Um 9½ Uhr trat der Kaiser Franz Joseph, von begeisterten Kundgebungen der Volksmenge begleitet, die Rückreise nach Wien an.

— Die Donau steigt. Das Ueberschwemmungs-Komitee hat sich in Permanenz erklärt. Bei Preßburg ist der Strom ausgetreten.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Juni. Aus Buenos Aires vom 9. ds. wird gemeldet, daß sämmtliche politische Gefangene wieder in Freiheit gesetzt sind.

— Einige Zöglinge von Saint-Cyr veranlaßten einen Menschenauflauf auf der Place Concorde, wo sie vor der Statue der Stadt Straßburg umflorte Fahnen und Kränze niederlegten. Die Polizei mußte Ordnung schaffen.

Italien.

* **Rom,** 10. Juni. Der Kronprinz Viktor Emanuel wird im September eine Reise nach Spanien und Portugal antreten.

— Der König von Italien hat den deutschen Botschafter Grafen Solms in Audienz empfangen und durch ihn sein Bedauern dem Kaiser und der Kaiserin gegenüber aussprechen lassen, daß es dem Könige im Hinblick auf die innere Lage bisher nicht möglich war, den genauen Zeitpunkt für den Besuch in Potsdam festzustellen.

Spanien.

* **Madrid,** 10. Juni. Die „Epoca" veröffentlicht einen Artikel über den deutsch-spanischen Handelsvertrag und erklärt, der Zollkrieg zwischen Deutschland und Spanien werde für dieses verhängnißvoll sein. Sie fordert die Regierung auf, Deutschland Zugeständnisse auch unterhalb des Mindesttarifs zu machen. — Der „Correo" veröffentlicht einen Aufruf des Don Carlos, worin dieser seine Anhänger auffordert, sich zu organisiren und bei den nächsten Wahlen eine besondere Gruppe in die Kammer zu entsenden.

Großbritannien.

* **London,** 10. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien nahm heute bei dem Lordmayor von London das Frühstück ein, dem außerdem noch der Herzog von Cambridge, der Staatssekretär der Kolonien Lord Knutsford, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lowther und ein Sekretär der österreichischen Botschaft beiwohnten. Während des Mahles brachte der Lordmayor einen Trinkspruch auf den Fürsten aus, den dieser erwiderte, indem er hervorhob, wie angenehm er von den herzlichen Worten berührt sei, in denen der Mayor von ihm gesprochen habe. Sein Besuch in England sei von dem Gedanken geleitet worden, um dem englischen Volke seine Dankbarkeit zu beweisen für das Interesse, das es stets Bulgarien entgegengebracht habe, und für die vielen Beweise von Zuneigung und Wohlwollen für das bulgarische Volk. Die herzliche Aufnahme, die ihm Seitens der Königin und des Landes zu Theil geworden, bewiesen ihm, daß man seine Bemühungen, die friedliche Entwicklung des bulgarischen Volkes und die Ruhe der Balkanhalbinsel zu sichern, günstig aufnehme.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania,** 10. Juni. Das Storthing hat nach zweitägiger Erörterung mit 63 gegen 49 Stimmen die Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens beschlossen, sowie die Regierung zu ersuchen, die nothwendigen Schritte zu unternehmen, um das gegenwärtige mit Schweden gemeinsame Konsulatswesen aufzulösen.

Montenegro.

* **Cettinje,** 10. Juni. Eine türkisch-montenegrinische Kommission unter Vorsitz Fakir Paschas ist in Berana zusammengetreten zur Schlichtung aller Streitigkeiten der Grenzbewohner.

Bulgarien.

— Die halbamtliche „Svoboda" in Sofia bespricht die Verlobung des Thronfolgers von Rumänien sehr sympathisch. Der Artikel betont besonders die Bedeutung der Verkündigung der Verlobung durch den Kaiser Wilhelm und fährt fort, Rußland, welches sich vor acht Jahren als Feind Bulgariens erklärte, habe sich gleichzeitig auch vor Rumänien demaskiren müssen, als es einsah, daß Rumänien kein Werkzeug zur Unterwerfung Bulgariens sei. Der in Frage stehende feierliche Moment berechtige zu der Hoffnung auf eine weitere Sicherung der historischen Bande zwischen dem rumänischen und dem bulgarischen Volke.

Sozialpolitische Nachrichten.

Vor der Einwanderung fremder Arbeiter in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist in Anbetracht der gegenwärtigen schweren Zeit schon mehrfach gewarnt worden. Dies hat den Landrath des Kreises Kosten zu folgender beachtenswerthen Kundgebung veranlaßt: „Durch eine Zeitungsnotiz werden die polnischen Arbeiter davor gewarnt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach der Rheinprovinz und Westfalen auszuwandern, da sie dort wegen Mangel an Arbeit keine Beschäftigung finden werden. Diese Nachricht hat sich nach einer von mir erbetenen Mittheilung von zuständiger Stelle aus der in Frage kommenden Gegend insofern bestätigt, als in den letzten Monaten sowohl auf vielen Kohlengruben, als auch auf Eisenwerken des Regierungsbezirks Arnsberg umfangreichere Entlassungen wegen Arbeitsmangel stattgefunden haben. Ein Theil der entlassenen Arbeiter, deren viele aus dem diesseitigen Bezirk zugezogen waren, ist in die Heimath zurückgekehrt, ein anderer Theil ist bis jetzt noch beschäftigungslos geblieben. Nach Lage der Verhältnisse steht jedoch zu hoffen, daß in der Eisenindustrie in der nächsten Zeit keine weiteren umfangreichen Entlassungen stattfinden werden. Was dagegen den Steinkohlenbergbau angeht, so läßt sich zur Zeit nicht absehen, ob die Bergwerke nicht demnächst noch zu weiteren Entlassungen gezwungen sein werden, die Möglichkeit hierzu scheint nicht ausgeschlossen. Hiernach kann ich die kreisangesessenen Arbeiter vor der Auswanderung nach Westfalen und der Rheinprovinz nur nachdrücklich warnen."

In Frankfurt a. M. fand am 7. Juni die Delegirten-Versammlung des Verbandes der Konditorgehülfen Deutschlands statt, wobei beschlossen wurde, vom 1. Juli an das Markensystem als Nachweis für die Mitgliedschaft einzuführen. Gegen die Verbandsbücher der Prinzipale, die für überflüssig erklärt wurden, sowie gegen die Lehrlingszüchterei sprachen sich die Delegirten aus. Sie beschlossen ferner, zu verlangen, daß künftig die Weihnachts- und Ueberstundenarbeit bezahlt, dagegen auf die bisher übliche Gratifikation verzichtet wird. Für die Sonntagsarbeit soll ein Aequivalent an freier Zeit in der Woche gefordert werden. Die Central-Stellenvermittelung wurde dahin geregelt, daß der Schriftführer das Amt gegen Gehalt übernimmt. Ferner wurde die Herausgabe eines Verbandsorgans beschlossen, das in Frankfurt a. M. erscheinen soll. Hamburg wurde zum nächsten Versammlungsort der Delegirten bestimmt.

Der Strike der Perlenarbeiter im Isergebirge ist, wie „H. T. B." meldet, allgemein geworden. Die Arbeit ruht vollständig.

Der nationale Kongreß der organisirten französischen Arbeiter, der dieses Jahr in Marseille stattfindet, hat folgende Tagesordnung festgesetzt: Die gewerkschaftliche Organisation beider Geschlechter, national und international. Die Frauen und Mädchen in der Bergbau-Industrie. Ueber den Generalstrike aller Gewerke. Der internationale Arbeiter-Kongreß des Jahres 1893. Der 1. Mai 1892 und seine Folgen.

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(41. Fortsetzung.)

Der Kranke erhob das gesenkte Haupt; schon umfing ihn eine feierliche Ruhe des nahen Todes. Er hatte die Worte wohl vernommen, wenngleich sie nur geflüstert worden waren.

„Sie irren sich nicht, Doktor?" flüsterte er, Jenen durchbohrend, angstvoll anblickend. „Habe ich recht verstanden, so handelt es sich bei mir nur noch um Tage?"

„Sie wünschen die Wahrheit zu wissen, Graf Northon," erwiderte der Arzt sehr ernst, „so gestehe ich denn: für Ihr Leiden giebt es keine Rettung mehr! Schließen Sie mit Ihrem Leben ab, — es geht zu Ende!"

Nichts bewegte sich in den Zügen des Daliegenden; dasselbe selige Lächeln schwebte auf seinen Lippen, während er sich seiner Tante zuwandte.

„Endlich," sprach er, tief Athem schöpfend, „endlich darf ich sie wiedersehen, endlich kann ich ihr Alles sagen, was mich so sehr bedrückt! Ich danke dem allgroßen Gott für diese Wohlthat! Tante, rufe Berthel, — sogleich!"

Mit demselben Nachtzug reiste Blanka Northon nach London ab. Noch vor Eröffnung der Geschäftsstunden in Madame Mirabeau's Modesalon am folgenden Morgen wartete Blanka dort bereits auf Berthel's Kommen.

Eine Ahnung Dessen, was ihr bevorstand, erfüllte Berthel, sobald sie Blanka's nur ansichtig ward.

Die Unterredung war eine kurze, und nach wenigen Minuten schon verließen Beide Madame Mirabeau's Modesalon, — Berthel, um nie mehr dorthin zurückzukehren. Noch denselben Abend erreichten sie Cheshire.

Es war am zweiten Oktober; morgen war der Jahrestag ihrer Hochzeit. Während der Fahrt vom Bahnhof bis zum Schloß sprach Berthel keine Silbe. Ihr Herz pochte vor Mitleid und banger Erwartung Dessen, was sie vernehmen sollte. Es dunkelte bereits, als der Wagen, den großen Thorbogen und die Auffahrt längs der alten Baumstämme der Kastanienallee passirend, im raschen Tempo vor dem Eingang des Schlosses anlangte.

„Er ist sehr schwach!" berichtete der Diener des Grafen, als er Beide einließ. „Das Fieber und die Ungeduld, mit welcher er die Damen erwartet, haben ihn sehr angegriffen. Er wünscht Frau Gräfin sofort zu sprechen!"

Lady Carley erwartete sie auf dem ersten Treppenabsatz. Sie umschlang das junge Mädchen mit stummer Rührung und geleitete sie dann nach dem Sterbegemach. An der Schwelle desselben verließ sie Berthel, und die Thür fiel hinter dieser leise in's Schloß, — sie war allein mit dem Sterbenden. Weiche Kissen hielten aufgerichtet, war sein Haupt ihr zugewandt, und aus seinen Augen strahlte ihr seine ganze, große Liebe entgegen. Berthel kniete vor dem Lager, ihre Hand ruhte in der seinen; wie es gekommen, sie wußte es selbst nicht. In Gegenwart des Todes dachte sie nicht mehr an Recht oder Unrecht.

„Berthel, ich danke Dir, daß Du gekommen bist," flüsterte er. „Es geht zu Ende. Es ist gut so. Mein Leben war ein qualvolles, und wäre nicht anders geworden. Der Gedanke, dasselbe bis ins Alter so zu verbringen, wurde mir oft so bitter, daß ich mich an mir selbst zu versündigen in Versuchung kam. Der Allbarmherzige ersparte mir diese letzte Sünde; er sendete mir den so ersehnten Tod!"

Sie beugte sich nieder auf seine welken Hände; sie küßte dieselben so ganz gegen ihren Vorsatz.

„Auch Du hast gelitten," sprach er leise, „und wie weit war ich doch davon entfernt, Dir ein Leid zufügen zu wollen! Wie war ich nur bedacht auf Dein Glück und Heil, wie es mir gelang. Du lebst in Noth und Niedrigkeit, und dennoch entsproß meine ganze Handlungsweise einzig den edelsten Motiven, ja, mein Rechtsgefühl forderte es von mir!"

„Viktor, quäle Dich nicht mit dem, was Recht, was Unrecht gewesen ist!" erwiderte sie milde. „Laß vorüber sein, was war!"

Er schüttelte den Kopf. „Rücke jenen Stuhl näher und setze Dich zu mir und — gieb meine Hand frei, Berthel," sprach er mit Aufregung. „Wie kann ich wissen, ob Du mir vergiebst, wenn Du Alles weißt, ob Du nicht vielmehr voll Entsetzen mich fliehst!"

Sie ließ sich auf einen Stuhl niedersinken und saß regungslos da, gewärtig, das Räthsel zu erfahren, das diese beiden Menschen von einander getrennt hatte.

„Mein Unglück," fuhr Graf Northon fort, „schuf jene Nacht, als mein Vater starb, drei Wochen vor unserer Hochzeit. In dieser Nacht erfuhr ich das unglückliche Ende meiner Mutter, — den Lebenskummer meines Vaters. Erinnerst Du Dich, Berthel, Deiner Worte zu Tante Elisabeth am Abend vor Deiner Flucht aus ihrem Hause? Deine Worte waren diese: „Nicht Blanka Northon, nicht ihr Bruder sind die Mörder gewesen; Graf Northon selbst erstach sein Weib!" ... Du hast wahr gesprochen .... Meine Mutter starb durch die Hand meines Vaters! Du fragst mich, warum er es gethan? Weil er seit Wochen nicht mehr zurechnungsfähig war und seinen Geisteszustand kannte! Er allein kannte ihn! Mit der wahnwitzigen Schlauheit eines Geisteskranken verbarg er seinen Zustand gegen Jeden. Selbst meine Mutter ahnte davon Nichts. Du weißt, an unserm Stammbaum zehrt eine Erbkrankheit. Ihn erfaßte sie mit unwiderstehlicher Macht, — sein Weib zu ermorden. So unfaßlich ein solcher Impuls sein mag, so ruhte er dennoch in seinem Blute. Noch ehe die Flitterwochen ihr Ende erreicht hatten, fühlte er diesen Trieb bereits in sich reifen; derselbe erfaßte ihn, sobald er mit meiner Mutter allein war. Er trachtete mit aller Macht, diesen Zustand zu bekämpfen; er beherrschte sich länger denn ein Jahr, aber er vermochte sich nicht aus der Finsterniß seines Geistes zu befreien. Vielleicht wäre es ihm dennoch gelungen, zeitlebens die Herrschaft über sich zu behalten, denn er liebte meine Mutter über Alles; aber da kam Juan, begehrte sie als sein Eigenthum, und die Eifersucht vollendete, was er mühsam bezwang. Er hatte Beide im Park heimlich beobachtet; der Anblick wirkte verwirrend auf seine Sinne. Denselben Abend noch ward er hinüber nach Schloß Powys zu Onkel Gottfried gerufen. Auf halbem Wege raunte die Eifersucht ihm zu: „Dein Weib ist bei ihm; geh, überrasche Beide!" Er kehrte um, ein Wahnsinniger, nur mehr dem thierischen Verlangen folgend, zu tödten. Er fand meine Mutter allein, eingeschlafen neben dem geöffneten Fenster, wo er sie kurz zuvor verlassen hatte. Ein Dolch, ein Spielzeug, welches meine Mutter als Falzbein benutzte, lag auf dem Tische. Er, ein Wahnsinniger, ein Rasender, von Tollheit besessen, griff danach und stieß es ihr in die Brust. Es war das ein Werk einer Sekunde; als er den Dolch zurückriß, lag sein Weib erstochen vor ihm. Entsetzen ergriff ihn, nicht vor den Folgen, — es fehlte ihm ja die Besinnung, um diese zu erkennen, — sondern vor der Stille des Todes. Wieder trieb ihn sein Wahnsinn und — er floh. Niemand sah den Flüchtigen. Am Eingang des Parkes warf er den Dolch in das Gebüsch, schwang sich auf sein Pferd und jagte fort. Ehe er Schloß Powys erreichte, fiel ihm ein, sein Wahnsinn könnte entdeckt werden, man würde ihn in eine Irrenanstalt bringen und von der Welt abschließen, wie alle solche Unglücklichen. Wie es ihm gelang, sein Verbrechen zu verbergen, bleibt unerklärlich, indeß Niemand schöpfte Verdacht. Blanka allein hatte den Dolch in seiner Hand entdeckt, hatte den Stoß, den dieselbe führte, gesehen, sah, wie er floh, und blieb, zur Bildsäule erstarrt, auf der Schwelle, welche sie kaum überschritten hatte, stehen. Was dann folgte, erfuhr mein Vater nicht mehr; sein Geist versank in Nacht, in völligen Stumpfsinn. Dieses, Berthel, war es, was mir mein sterbender Vater vor seinem Ende beichtete, als ich zu ihm gerufen wurde. Mit demselben Entsetzen, wie Du jetzt meinen Worten lauschest, lauschte ich damals den seinen. Als wäre es heute gewesen, höre ich noch deutlich ihn sprechen: „Dies wollte ich Dir noch vor meinem Tode sagen, erstlich, weil ich glaube, es ist Dein Recht, es zu wissen, zweitens, um Dich zu warnen! Man sagt mir, Du wolltest heirathen. Viktor, überlege, was Du thust! Du bist mein Sohn, von meinem Blute. Du liebst Deine Braut nicht weniger, als ich Die liebte, welche durch mich starb. Ich wiederhole: überlege, was Du zu thun gedenkst; mein Schicksal könnte das Deine werden ... Denke an das Ende Deiner Mutter ... Es ist mein letzter Wunsch, fast möchte ich sagen, mein Befehl, wenn ich das Recht dazu hätte: — bleibe unvermählt! Laß unser Geschlecht aussterben und mit ihm den Fluch, welcher auf dem Geschlecht der Northons liegt und darauf haften wird, so lange ein Northon lebt!" ... Ich floh, von Furien getrieben, aus dem Gemach und aus dem Hause; eine unbestimmbare Angst trieb mich in die Flucht, als wenn der Fluch mich bereits ereilt hätte, vor dem mein Vater mich warnte. Als man mich endlich mit Gewalt zu meinem Vater zurückzukehren zwang, hatte er ausgelitten; — er war todt!"

Uebermältigt von der Erinnerung jener entsetzlichen Nacht hielt Graf Northon minutenlang inne, ehe er von Neuem anhob:

„Das Begräbniß war vorüber. Ich riß den Giftpfeil gewaltsam aus meiner Seele. Ich wollte Dich nicht lassen. Trotz Warnung, trotz aller Mahnungen schwor ich mir, Dich dieses irrsinnigen Mannes wegen nicht verlieren zu wollen. Aber dennoch war ich seitdem nicht mehr derselbe wie früher! Das Schicksal hatte mich getroffen. Als ich wieder zu Hause war, verfolgte mich eine Stimme Tag und Nacht: „Mein Schicksal könnte das Deine werden! Denke an das Ende Deiner Mutter ...!" — Und nicht weniger grell erstand vor mir mit Flammenschrift jene Prophezeiung: „Wenn sich dem Hochzeitstage Witthum paart, stirbt Name und Geschlecht der Northons!" Stand hier nicht deutlich geschrieben, was mein Schicksal sein würde? Hatte er, mein Vater, nicht das Deine prophezeit? Ja, das war es, ich — ich sollte Dich tödten! — Dort stand es ... nichts würde Dich, noch mich davor retten können! Diese fortgesetzte Vorstellung raubte mir meine Sinne und seitdem wußte ich so gut wie einst mein Vater, daß ich vom Wahnsinn befallen war, — von einer Art Verfolgungswahn, denn ich floh vor Dir, weil ich in Dir ja mein Schicksal mich verfolgen sah. „Früher oder später wirst Du sie tödten!" so hämmerte es unablässig in mir. Aber meine Liebe zu Dir zeigte mir einen Weg, zu Deiner und meiner Rettung, und in dem schwersten Kampfe meines Daseins riß ich mich von Dir los und — verließ Dich! Wie anders hatte ich mir dies Opfer gedacht! Ueberzeugt von Deiner geringen Liebe zu mir, glaubte ich, allein der leidende Theil zu sein. Ich hatte nur die Wahl zwischen dem Verbrechen, Dich zu tödten, und der Sünde, Dich zu verlassen. Wäre ich feige genug gewesen, bei Dir zu bleiben, es wäre zur furchtbaren Wahrheit geworden, und weil ich dies vor mir sah, weil ich stündlich das gezückte Schwert über Deinem Haupte erblickte und dies Unglück nicht anders von Dir abzuwenden vermochte, als indem ich von Dir ging, so beugte ich mich und — verließ Dich! Dies ist es, was uns von einander getrennt hielt, Berthel. Es ist das düsterste Geheimniß, das Erbe meines Vaters! Jetzt urtheile, Berthel! Richte oder — vergieb!"

Tief athmend verstummte er.

Das Mädchen hatte bisher starr und regungslos da gesessen. Jetzt richtete sie sich langsam auf, blickte tief in seine müden Augen und glitt auf ihre Knie nieder.

Ihr Arm umschlang seinen Hals, demüthig neigte sich ihr Haupt und zum ersten Mal in ihrem Leben drückte sie einen Kuß auf seine welken Lippen.

„Vergeben, mein Gatte, ich soll Dir vergeben?" kam es zitternd aus ihrem Munde. „Ach, ich — ich allein bin es ja, die Deiner Vergebung bedarf!"

(Fortsetzung folgt.)

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

< **London**, 10. Juni 1892.

(Nachdruck verboten.) V.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde die wichtige Frage des Abstimmungsmodus auf den internationalen Kongressen erledigt. Die Engländer schlugen vor, daß im Ausschuß des Verbandes nach Nationen, im Kongreß dagegen nach Köpfen abgestimmt werden solle. Die Deutschen und Belgier ließen erklären, daß sie wohl wüßten, daß durch diesen Modus die Engländer stets die Majorität hätten, da diese stets die meisten Delegirten zu allen Kongressen zu entsenden pflegten, daß sie aber doch ihrem Vorschlag zustimmen wollten in der Erwartung, daß die Majorität die Minorität nicht vergewaltigen würde. Der englische Vorschlag wurde darauf gegen die Stimmen der Franzosen angenommen.

Alsdann ging man auf die Frage des Achtstundentages für die Arbeiter über Tage zurück. Die Engländer schlugen als äußerstes Entgegenkommen die folgende Resolution vor:

„Der Kongreß erklärt, nachdem er den Achtstundentag für die Arbeiter unter Tage gefordert, daß er den Arbeitern über Tage helfen wolle, auch ihrerseits dieselbe Arbeitszeit zu erlangen."

Die Deutschen ließen indessen durch Schroeder-Dortmund erklären, daß sie dieser Resolution nicht zustimmen könnten, sondern daß sie unter die Zwecke des internationalen Verbandes bestimmt aufgenommen wissen wollten, daß dieser für alle beim Bergbau beschäftigten Arbeiter, gleichgültig ob über oder unter Tage, den Achtstundentag zu erstreben habe.

In der heutigen Vormittagssitzung gelangte man endlich zur Abstimmung über die Frage. Die Deutschen, Belgier und Franzosen nahmen den Antrag Schroeder einstimmig an, die Engländer verwarfen ihn. Da man sich nun aber nicht einigen konnte, was als Beschluß des Kongresses zu proklamiren sei, da die Engländer mehr Köpfe zählen als alle anderen Nationen zusammen, so wurde die Abstimmung an das Geschäftskomitee des Kongresses verwiesen, damit dieses eine geeignete Form finden solle.

Es gelangte alsdann die Frage des internationalen Streiks zur Erlangung des Achtstundentages zur Verhandlung. Die englischen Delegirten des Northumberland-Distrikts, zu denen auch die Durhamer gehören, und welche von einem gesetzlichen Achtstundentag für alle Länder und Gegenden nichts wissen wollen, schlugen auch hier eine allgemein gehaltene Resolution vor, welche den Bergleuten aller Länder empfehlen sollte, bei sich bietenden Gelegenheiten auch durch Streiks die Verkürzung der Arbeitszeit und zwar vor der Erhöhung der Löhne zu fordern. Sie blieben indessen mit dieser Resolution bei ihren eigenen Landsleuten in einer Minderheit von 8 gegen 46, welche mit den Deutschen, Belgiern und Franzosen einen Beschluß faßten, welcher besagt:

„Daß der Kongreß die Möglichkeit in's Auge faßt, durch einen internationalen Streik aller Bergarbeiter den Achtstundentag zu erringen, daß er aber, ehe dieser äußerste Schritt unternommen werde, die Regierungen aller Länder noch einmal auffordert, Gesetze zu erlassen, welche verhindern, daß Bergarbeiter länger als 8 Stunden beschäftigt werden."

Der Delegirte Strunz-Sachsen hielt bei dieser Gelegenheit eine scharfe Rede gegen die Northumberländer, denen er vorwarf, sie übten dieselben Praktiken wie sie in Deutschland seitens der Bourgeoisie ausgeübt würden, um einen wirklichen Arbeiterschutz zu verhindern.

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Nachdem wir von der Eisenbahnstrecke noch 5 Minuten gewandert, mündet links ein von Buchholz herkommender alter Weg in unsere Straße. Wir sind hier an der „Wolfskuhl" vorbeigekommen, welche Bezeichnung, wie der „Wolfshof" im Rahm, von dem früheren Wolfsfang in diesem Waldesdistrikt herrührt. Die Wölfe waren die ärgsten Feinde der wilden Pferde der herzoglichen Wildbahn des Amtes Angermund.[1]) Besonders den Fohlen waren sie schädlich, denn die ausgewachsenen Pferde wußten sich schon selbst zu vertheidigen, indem sie sich, wie aus einzelnen Berichten von Augenzeugen hervorgeht, im Kreise mit den Köpfen nach innen zusammendrängten und die Wölfe mit den Hinterbeinen kräftig und meist erfolgreich abwehrten. Daß in den hiesigen Waldungen die Wölfe bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts hausten, ist ein erneuter Beweis für das Alter des Gestüts der wilden Pferde, da wegen so ungünstiger Nachbarschaft den Grafen nicht der Einfall gekommen sein kann, ein derartiges Gestüt anzulegen, weshalb uns sogleich der Gedanke kommen muß, daß dasselbe, wie bereits erwähnt, aus der Römerzeit stammt, was auch noch durch die älteste Race der Wildpferde erwiesen werden kann. Neuerdings sind uns mehrere sehr alte Urkunden darüber zu Gesicht gekommen, welche über den vermutheten Ursprung der Wildbahn keinen Zweifel mehr lassen können.

Die Wölfe wurden unter Aufgebot einer großen Volksmasse auf den „Glockenschlag" in großem Maßstabe gehalten und zwar mittelst des Garnes. Es wurden gewöhnlich drei bis höchstens acht Wölfe gefangen; für jeden Wolfsbalg zahlte die Regierung eine Prämie von 25 Rthlr. Von einer gänzlichen Ausrottung konnte nicht mit einem Male die Rede sein, so daß trotz dreihundertjähriger Jagd doch noch hin und wieder Wölfe in der Wildbahn Schaden anrichteten.

Auch der Hirsch hatte viel zu leiden von den Wölfen, so daß schon Anfangs vorigen Jahrhunderts die Hirsche gänzlich, auch wegen der unbeschränkten Jagd und Nachstellungen seitens zahlreicher Wilddiebe, ausgestorben waren.[2]) Vereinzelt tritt noch jetzt in manchem Winter hierselbst das Wildschwein auf. So erlegte nach 1800 ein Förster des Grafen Spee ein solches. Als Strichvogel ist auch die Trappe (Otis tarda) nichts besonders Seltenes.

Auf unserem weiteren Wege gewahren wir von Zeit zu Zeit Reste von Wällen mit Dornsträuchen bewachsen, die mancher mit der Gegend wenig Vertraute für Wallreste der römischen Heerstraßen zu halten geneigt sein mag, die aber die Einfriedigung der Wildbahn bildete, welche die Landleute auf ihre Kosten den Edeln in Stand zu halten hatten.

Der mit baumartigem Ginster dicht bewachsene Weg nach links führt über sandiges Terrain, mit rechts gelegenen Tannenwaldungen. Nach etwa einer Viertelstunde wendet sich derselbe rechts und nach kurzer Strecke folgen wir dem zweiten links sich abzweigenden Wege, wo wir zur Linken einen herrlichen Buchenwald, zur Rechten einen freien Ausblick über die bewaldete Bergeshöhe haben. Hier sind wir im schönsten Theil des Waldes und es ist nicht zu verwundern, wenn wir von Sangeslust ergriffen das Lied anstimmen:

Im Wald, im hellen Sonnenschein,
Wenn alle Knospen springen,
Da möcht' ich gerne mitten drein
Eins singen.

Wie mir zu Muth in Leid und Lust
Im Wachen und im Träumen,
Das stimm' ich an aus voller Brust
Den Bäumen.

Und sie verstehen mich gar fein;
Die Blätter alle lauschen,
Und fall'n am rechten Orte ein
Mit Rauschen.

Und weiter wandelt Schall und Hall
In Wipfeln und in Büschen,
Hell schmettert auch Frau Nachtigall
Dazwischen.

Da fühlt die Brust am eig'nen Klang,
Sie darf sich was erkühnen;
O frische Lust: Gesang, Gesang
Im Grünen!

Die gefiederten Sänger stimmen mit uns ein; aus der Krone der Buche tönt das Lied der fleckigen Drossel; der Heher dort auf dem Eichenast höhnt sie mit übermüthigem Kreischen. Grasmücken und Rothkehlchen, Baumlerchen und Finken und all' die kleinen bescheidenen Sänger des Waldes weben mit lieblichen Liedern ein buntes Konzert. Sie singen Waldfrieden und Waldlust! In traulichen Gesprächen neigt sich der stattliche Eichbaum zur reizenden, zarten Birke; gar wichtige Dinge hat die schlanke Buche der ernsten Ulme zu vertrauen und dazwischen plaudert unaufhörlich die ruhelose Espe. Ein Leben, eine Seligkeit zieht durch den Wald, wunderbar erfrischend für das Auge, ergreifend für das Herz.

Nach einigen Minuten erreichen wir einen durch eine einzelne mit Warnungstafel gezierte mächtige Eiche bezeichneten Kreuzweg; den Baum zur Linken lassend, schreiten wir dicht an demselben vorbei geradeaus einen Hohlweg hindurch den ziemlich steilen Kreuzberg hinauf und wandern auf der Höhe ungefähr 15 Minuten auf einem recht hübschen Wege weiter.

Wenn wir aus dem dichten Walde in eine Lichtung kommen, wo mehrere Wege zusammenstoßen, gehen wir noch ein Stück geradeaus bis zur Theilung der Straße, wo wir uns links wenden; der Weg rechts führt nach Mülheim und Styrum; wir gelangen abwärts durch den Hohlweg in's freie Feld, gehen dann weiter an einigen ärmlichen Häuschen vorbei bis zur Eisenbahnbrücke, gehen dann, statt dieselbe zu überschreiten, der tief liegenden Eisenbahnstrecke entlang an Wärterbude Block Katzenbruch vorbei bis zur ersten im Walde liegenden Barriere. Hier überschreiten wir die Bahn und wandern auf dem Richtwege bis zu einem links abgehenden Fahrwege, welchen wir einschlagen, um nach etwa 5 Minuten wiederum uns links zu wenden. Kaum sind wir eine kurze Strecke weiter gekommen, so gewahren wir eine Stelle, wo mehrere Bänke stehen, und hier sind wir an einem höchst merkwürdigen Orte angelangt, der in sagenhaftes Dunkel gehüllt ist. Hinter den Bänken liegt in einer Schlucht der weitbekannte, besonders von Mülheim und Duisburg aus vielbesuchte „heilige Brunnen", eine Heilquelle; es ist dies eine in letzter Zeit in Stein gefaßte Quelle, die seit über einem Jahrtausend von den Bewohnern dieser Gegend hoch in Ehren gehalten wird, und von Duisburg aus an gewissen Tagen des Jahres, früher regelmäßig zahlreich besucht wurde, was wohl auch jetzt noch in beschränkterem Maße der Fall ist. Der Brunnen ist ein von den Germanen bereits heilig gehaltenes unter Wodans Schutze stehendes Wasser, welches von dem Glaubensboten Ludgerus nach der Sage als Taufbrunnen benutzt wurde, durch den auch neben den Gebrechen der Seele manche Gebrechen des Leibes geheilt wurden. Diese Sage erinnert an eine andere, die uns auf einem späteren Spaziergange nach dem Welchenberge bei Neuenhausen begegnen wird und zeigt, wie die Bekehrer unserer Vorfahren ihnen den Götterwahn dadurch benahmen, daß sie mit Hülfe Gottes die Wunder wirkten, welche die Götter der Germanen trotz eifriger Bitte der Heiden nicht zu wirken vermochten. Daß wir es hier mit einem ursprünglich heidnisch-germanischen Quell zu thun haben, beweisen auch die unendlich vielen germanischen Grabstätten, die zahllosen Urnenfunde in allen Theilen des Waldes, welche die Umgebung als heiligen Hain kennzeichnen. Das Wasser des Brunnens hat einen angenehmen mineralischen Geschmack und wird uns nach der einstündigen Wanderung ein Labsal sein, da wir auf unser Waldtour „kein gastlich Haus für Trunk und Schmaus" entdeckten.

Wir kehren, nachdem wir auf den Ruhebänken uns die Glieder neu gestärkt und einen mitgenommenen Imbiß verzehrt haben, zu dem vorhin verlassenen Richtweg zurück und erblicken, nachdem wir einige Schritte links auf demselben weitergegangen, den Wasserthurm von Duisburg. Wir bleiben nun auf dem Fahrwege bis zu einer Theilung desselben, wo der Hauptweg etwas rechts seitwärts geht; hier folgen wir geradeaus dem schmalen Pfade, überschreiten mehrere Stege und ersteigen nochmals eine Höhe, von der wir beim Hinuntergehen einen schönen Anblick der Ruhrniederung genießen von Kettwig bis herab nach Mülheim und über Oberhausen hinaus, geziert von bergigen Wäldern, freundlichen Kirchthürmen, blinkenden Flußschnellen und belebt durch rauchende Fabrikschlote, welche ihre neidischen Kohlendampfwolken über die Gegend auszubreiten vergeblich bemüht sind. Nur gen Oberhausen lagern dichtere schwarze Rauchwolken.

Jetzt gelangen wir zur Monning, dem von Duisburg und Mülheim aus stark frequentirten Ausflugsort, wo wir mitten im Walde an der Mülheimer Chaussee von geschäftiger Hand auf's Beste bewirthet werden. Von der Monning aus haben wir Gelegenheit, sowohl nach Mülheim (Speldorf-Broich) als nach Duisburg auf der Straßenbahn unseren Streifzug fortzusetzen. Da wir Duisburg noch nicht kennen, nicht, weil Mülheim auf uns keine Anziehungskraft ausübte, wollen wir nach Duisburg fahren. In 15 Minuten sind wir durch den schönen Wald nach unserem Ziele geführt, wenn wir nicht vorher noch am Kaiserberg aussteigen wollen, um die schönen, neuen Parkanlagen eingehend zu betrachten. Besonders empfehlenswerth ist aber das Besteigen des Wasserthurmes, um den zurückgelegten Weg aus der Höhe zu überschauen und überhaupt die wundervolle Rundschau auf die ganze Umgebung zu genießen, wo Ruhr und Rhein sich vermählen.

Wie lacht von dieser Höhe
Das Leben frisch mich an!
Wohin ich forschend spähe,
Ist alles wohlgethan:
Gefilde reich an Segen,
Gebirge sanft gereiht,
Und rings ein fröhlich Regen,
Und Frühlingsseligkeit.
Wie lacht von dieser Höhe
Das schöne Thal mich an!
Und wo ich hin nur sehe
Mein Herz nur sprechen kann:
Ja, schönes Land der Ruhr
Du schönes Land am Rhein,
Auf Alpen nicht, auf Jura,
Hier möcht' ich ewig sein!
(K. v. Angermund.)

Der alten Stadt Duisburg gilt nun unsere Aufmerksamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Die Bezeichnung „Duisburger Wald" trifft nur für einen kleinen Theil der hiesigen Waldungen zu, welcher nicht Eigenthum des Herzogs von Berg und auch nicht der vornehmliche Verbreitungsbezirk der Wildpferde.

[2]) Am Thore des Hofes Groß-Winkelhausen sind, noch aus der Zeit, da der Hof Edelsitz war, stammend, eine große Zahl von Hirschläufen festgenagelt.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 11. Juni. Auf dem Durchmarsche zum Schießplatz Friedrichsfeld bei Wesel passirte heute die 2. Abtheilung des Rheinischen Feldartillerie-Rgts. Nr. 8 aus Köln unsere Stadt. Die Truppen beziehen, wie die „N. Z." berichtet, in Büderich und Heerdt Quartier. Zur Einquartierung bis zum 4. Juli trifft am Samstag den 2. Juli der Regimentsstab und der Stab der 1. Abtheilung und die 1. Batterie vom 2. Rheinischen Feldartillerie-Regt. Nr. 23 aus Koblenz in der Stärke von zusammen 11 Offizieren, 24 Unteroffizieren, 103 Mann und 85 Pferden hier ein. Die Mannschaften befinden sich ebenfalls auf dem Marsche zur Schießübung in Friedrichsfeld bei Wesel. Vom 24. bis 25. Juli wird hier der Stab der 3. Abtheilung und die 7. Batterie desselben Regiments Quartier beziehen und zwar in Stärke von 5 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 98 Mann und 74 Pferden.

Krefeld, 10. Juni. Wie der „Cref. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat sich der hiesige Notar Velder in Köln im Rhein ertränkt. Die hiesigen Geschäftsräume sind mit Beschlag belegt worden.

Krefeld, 10. Juni. Unholde haben in vergangener Nacht in der hiesigen Stephanskirche gehaust. Am Morgen, als der Küster die Kirche betrat, fand er nicht weniger als acht Opferstöcke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Förmliche Einbrecher von Profession müssen die Thäter sein, da nicht etwa die Schlösser erbrochen, sondern die Opferstöcke aus der Mauer herausgerissen und zertrümmert waren. Große Beute haben die Unholde glücklicherweise nicht gemacht, da hier die Vorsicht gebraucht wird, die Opferstöcke regelmäßig jeden Montag zu leeren. Jedenfalls haben die Thäter sich am Abende einschließen lassen und am andern Morgen, als der Küster die Kirche aufschloß, sich unbemerkt davon gemacht.

M.-Gladbach, 10. Juni. Der Umlagemodus der Kommunalsteuer, wie er in der Stadtrathssitzung vom 9. Mai festgesetzt worden, ist vom Bezirksausschuß nicht genehmigt worden. Die Genehmigung wurde der „Gl. Ztg." zufolge versagt, weil die Umlage für die Einkommensteuerpflichtigen keine einheitliche ist, die 1. Stufe war zu 180 Proz., die zweite zu 220 Proz., statt der einheitlichen Umlage von 205 Proz. festgestellt.

Köln, 10. Juni. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr entstand auf dem Speicher einer Brauerei zu Lindenthal, auf welchem Malzabfälle lagerten, ein Brand. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr wurde nur ein Theil des Dachstuhles zerstört.

Duisburg, 11. Juni. Eine Schädelquetschung, welche den sofortigen Tod herbeiführte, erlitt gestern Nachmittag der Arbeiter Gärtschen auf dem Vulkan. Derselbe war damit beschäftigt, auf der etwa fünf Meter hohen Luftbahn mittelst eines auf Schienen laufenden Transportwagens Erz von dem Dampfkrahn nach der Ablagerungsstätte zu befördern. Hierbei muß derselbe einen Fehltritt gethan haben, denn er stürzte von der Luftbahn herunter und riß den Wagen mit sich, welcher auch die Quetschung des Schädels verursachte.

Speldorf, 10. Juni. Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe verunglückte heute morgen der Wagenschieber Strubesand dadurch, daß er beim Abspringen von einer Lokomotive zu Fall kam und mit der Seite auf das Schienengeleise aufschlug. Der Verunglückte hatte so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er sofort in seine in der Nähe des Bahnhofs gelegene Wohnung befördert wurde, wo er bereits nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. St. hinterläßt eine Frau, mit der er erst kurze Zeit verheirathet war.

Elberfeld, 10. Juni. In Bohwinkel wurde ein Reisender abgefaßt und in das Elberfelder Arresthaus abgeliefert, der es auf die Brandschatzung der Hotelbesitzer abgesehen hatte. Der Schwindler logirte sich hierselbst in den verschiedensten Hotels ein, wo er dann nach einigen Tagen mit Zurücklassung einer größeren Rechnung verschwand. Der Verhaftete hat seine Betrügereien in einer ganzen Anzahl Städte ausgeführt.

Lennep, 10. Juni. In dem Hause des Bäckers Clouth zu Krähwinklerbrücke entstand gestern Abend auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Die Flammen schlugen plötzlich zum Dachstuhl hinaus und theilten sich mit rapider Schnelligkeit dem ganzen in Fachwerk erbauten und mit Holzschindeln bekleideten Gebäude mit. Glücklicherweise gelang es den herbeigeeilten Feuerwehrmannschaften, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die hart an das brennende Gebäude anstoßende große Tuchfabrik von Lansberg sowie den übrigen Häuserkomplex vor dem vernichtenden Element zu bewahren. Das Mobilar wurde fast bis auf alle Gegenstände gerettet. Das Besitzthum war gegen Feuersgefahr versichert.

Remscheid, 10. Juni. In der Reinshagen'schen Apotheke wurde ein Gehülfe von plötzlicher Geistesstörung befallen; derselbe vergiftete sich, wurde aber, der „Remsch. Ztg." zufolge, durch sofort hinzugerufene ärztliche Hülfe gerettet. Glücklicherweise wurde die Geistesstörung früh genug bemerkt und seine Thätigkeit in der Apotheke natürlicherweise sofort verhindert.

Solingen, 10. Juni. Ein Dachdecker wurde zu Aufderhöhe beim Ausgeben falschen Geldes ertappt, verhaftet und nach Solingen dem Amtsgericht vorgeführt. Dasselbe verhängte über ihn die Untersuchungshaft. Man fahndet noch auf Mitschuldige des Verhafteten.

Altendorf, 10. Juni. Auf der Zeche „Helene Amalia" verunglückte heute Morgen der Hauer Wilh. Husemann aus Bochold und war sofort todt. Derselbe war erst seit Sonntag verheirathet.

Bochum, 10. Juni. Der Flügel des Stationsgebäudes der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, welcher den Bahntelegraphen und das Vorsteher-Amt enthält, steht in Flammen. Der Brand entstand durch Explosion von Versuchsgasen. Der Flügel ist zum größten Theil zerstört. Maschinen-Inspektor Schmedding aus Essen und zwei andere Personen wurden bei der Explosion schwer verletzt, zwei Arbeiter leicht.

Witten, 10. Juni. Auf manchen Zechen geht der Betrieb so flau, daß nur wenig Schichten von den Belegschaften „verfahren" werden können. Viele Bergleute der benachbarten Zeche H. sollen im vorigen Monat im ganzen nur 10 Schichten gearbeitet haben. — Ganz bedeutende Kohlenvorräthe lagern auf einigen Zechen, die nicht abgenommen werden. Durch das lange Lagern auf den Zechenhalden nimmt die Qualität der Kohlen bedeutend ab.

Aus dem Münsterlande, 9. Juni. Aus Füchtorf wird berichtet, daß das Getreide in dortiger Gegend furchtbar von einer Zirpenart mitgenommen wird. Namentlich scheinen die Thierchen es auf Hafer abgesehen zu haben. Die Landwirthe stehen der Plage rathlos gegenüber.

† **Paderborn**, 9. Juni. Von der hiesigen Strafkammer sind die Gebrüder Sigmund und Felix Stern, Inhaber der Getreide-Firma David Stern, wegen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet worden. In Folge Differenzhandels mit Getreide hatten die beiden Angeklagten große Schulden gemacht. Bei der Konkurs-Eröffnung standen 1,217,000 M. Passiven nur 71,500 M. Aktiva gegenüber. Seit 1882 bereits arbeitete die Firma mit Unterbilanz.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 11. Juni.

*, Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Dinstag, den 14. Juni d. J., Abends 6 Uhr, im Rathhaussaale statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Festsetzung der Bedingungen für die Vermiethung der Wohnungen und Werkstätten in der neuen Feuerwehrkaserne.
2. Vermiethung eines Platzes auf dem Schlachthofe zur Errichtung eines Häutelagers.
3. Verlegung der Dinstagsviehmärkte auf den Freitag.
4. Reparatur bezw. Aenderung der Decke im Kaisersaale der Tonhalle.
5. Ehrengabe aus Anlaß des Jubiläums des Männergesangvereins.
6. Aenderung des § 13a des Sparkassenstatuts betr. die gesperrten Sparkassenbücher.
7. Vermiethung einzelner Wohnungen in städtischen Gebäuden und Verpachtung von städtischen Grundstücken.
8. Aenderung einiger Bestimmungen des Vertrages mit dem Unternehmer der Erd- und Befestigungsarbeiten für den neuen Rheinhafen.
9. Vergleichsweise Beilegung mehrerer Prozesse betr. Entschädigung für die zum Zwecke des Hafenbaues enteigneten Grundstücke.
10. Vermiethung einer kleinen Fläche auf dem Rheinwerft.
11. Begebung eines Theils der Hafenanleihe.
12. Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der Elisenstiftung.
13. Wahl von Schiedsmännern für den 1. und 10. Bezirk.
14. Anstellung von Beamten.
15. Pensionirung eines Beamten.

*, Kunstnotiz. In der Ausstellung von J. Morschheuser begegnen wir in dieser Woche einem weiteren Bilde von J. Deiker, „Bernhardinerhunde", in dem drei Typen dieser aristokratischen Hunderace mit trefflicher Individualisirung wiedergegeben sind. — Von dem verstorbenen C. F. Deiker kommt eine meisterhaft durchgeführte „Fuchsfamilie" zur Ausstellung. Weiter ist zu erwähnen ein sinnig und fein aufgefaßtes, in gewohnter Vorzüglichkeit gemaltes Genrebild von F. Fagerlin. Eine Frühlingslandschaft von F. von Wille erfreut durch die Frische und Lebendigkeit ihrer Darstellung, während in dem großen Gemälde „Mitternachtssonne in Norwegen" von G. Saal ersichtlich die Entwicklung der großartigen Schroffheit jener Gegend sehr gut gelungen ist und sich zweitens in der Behandlung der Beleuchtungseffekte große malerische Feinfühligkeit offenbart. A. Halle bringt eine interessant belebte Marine, G. Schultz und W. Hennerbach endlich sind je mit einem besonders schön gelungenen Stillleben vertreten.

*, Unfälle beim Eisenbahnbetrieb. Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat April d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 6 Entgleisungen und 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, 20 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße in Stationen und 139 sonstige Unfälle. Bei diesen Unfällen sind im Ganzen 150 Personen verunglückt, sowie 45 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 121 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 1 getödtet und 5 verletzt. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 23 getödtet und 106 verletzt, von fremden Personen 8 getödtet und 7 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 1 Beamter getödtet und 38 verletzt. Von den sämmtlichen Unfällen beim Eisenbahnbetriebe entfallen auf: Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen 166 Fälle, Privatbahnen 11 Fälle.

*, Auch ein Zeichen der Zeit dürfte der überaus starke Zudrang zum Lehrerinnenberufe sein. Während an Volksschullehrern ein Mangel vorhanden ist, herrscht an Lehrerinnen ein solcher Ueberfluß, daß viele Damen auf Anstellung oft lange Jahre warten müssen.

*, Original-Welt-Panorama benennt sich ein neues im Hause Königsallee 34 geschmackvoll eingerichtetes Institut, welches ähnlich wie das jetzt leider geschlossene Kaiser-Panorama jede Woche neue Ansichten hervorragender Naturschönheiten heimischer und fremder Gegenden in künstlerisch kolorirter Ausführung seinen Besuchern bietet. Da außerdem der Eintrittspreis sehr niedrig gestellt ist, so wird das Panorama sich viele Freunde erwerben. Für diese Woche gelangt zur Ansicht Hamburg und Cuxhafen. (Alles Nähere siehe Inserat.)

*, Die diesjährige heiße Jahreszeit hat eine neue Erscheinung mit sich gebracht, welche bestimmt ist, der nach Kühle lechzenden Menschheit das schweißtriefende Dasein erträglicher zu gestalten; wir meinen die mit Vanille-Eis, Crême und dergleichen leckeren Sachen beladenen, schön lackirten, von Italienerinnen gelenkten Wägelchen, welche sich in den Straßen unserer Stadt zeigen. Es ist gewiß ein löbliches Streben, solchergestalt den Bedürfnissen des Publikums im wahrsten Sinne des Wortes entgegen zu kommen, tadelnswerth dagegen ist es, wenn die Lenkerinnen der Wägelchen den ohnehin schon ohrenbetäubenden Lärm des Straßenverkehrs durch fortgesetztes Schellengeklingel vermehren helfen. Dies schien auch ein Polizeibeamter einzusehen, welcher heute Morgen von einem der qu. Gefährte die Reklameklingel entfernen ließ.

§ In der Duisburgerstraße gerieth gestern Nachmittag ein Bett in Brand, weshalb die Feuerwehr schleunigst herbeigerufen wurde, deren Eingreifen weiteres Unheil verhütete. Auf welche Weise das Feuer entstand, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

‡‡ Ein Knabe war auf irgend eine Weise in den Besitz von 30 Pfennigen gelangt, welchen Schatz er in einem alten Portemonnaie barg. Wie das unter Kindern so üblich, prahlte der Bengel einem Altersgenossen gegenüber mit seinem Reichthum, dadurch den Neid des Letzteren weckend. Gestern nun trafen die beiden Knaben wieder zusammen, wobei der kleine Prahlhans von seinem Kameraden seines Geldes beraubt wurde. Darob großes Geschrei des so „schwer" Geschädigten und seiner Eltern, welche die polizeiliche Festnahme des Knaben bewirkten. Nach erfolgter Vernehmung wurde der kleine Taugenichts wieder entlassen.

† Der steckbrieflich verfolgte Uhrmacher S. wurde gestern hier entdeckt und verhaftet. Dem erst seit Kurzem Verheiratheten wird für seine leichtsinnigen Streiche eine recht empfindliche Strafe zu Theil werden.

S Gestern Nachmittag waren wir auf der Kirchfeldstraße Zeuge einer grausamen Thierquälerei. Ein Hund, vor ein stark beladenes Dreirad gespannt, war in Folge der großen Hitze und der schweren Last derartig erschöpft, daß er nicht mehr weiter konnte und mit weit heraushängender Zunge trotz heftiger Schläge stehen blieb. Anstatt nun dem Thiere etwas Wasser zu geben, traktirte sein Herr ihn fortwährend und dergestalt mit Schlägen, daß das Wehegeheul des Hundes weithin hörbar war. Vorübergehende, die den rohen Patron auf das Ungebührliche seines Thuns aufmerksam machten, bekamen freche Worte. Endlich bequemte sich der Mensch wenigstens dazu, selbst Hand an sein Fuhrwerk zu legen, vorher hatte er den Hund allein ziehen lassen. Polizei war leider nicht in der Nähe, und so blieb die nicht zu entschuldigende Rohheit leider ungesühnt.

S Vorgestern gegen Abend stahl man einer in der Kronprinzenstraße wohnenden Familie aus dem Hausflur verschiedene Regen- und Sonnenschirme, die dort ein beschauliches Dasein führten. Das Dienstmädchen hatte für einen Augenblick die Thür offen gelassen und ein Dieb sich die Gelegenheit gleich zu eigen gemacht. — Man sieht hieraus wieder, wie diese gefährlichen Leute Alles brauchen können, wenn auch nur, um es gleich in den nervus rerum der Menschheit — das Edelmetall — umzusetzen.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 11. Juni. Wegen Veruntreuung von Abonnementsgeldern wurde die Ehefrau K. von hier zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der gefährlichen Mißhandlung angeklagt war der zu Hemmelgeist wohnende Theodor D., welcher die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung bestritt. Die Beweisaufnahme ergab indeß nicht die Schuld des Angeklagten und der Staatsanwalt stellte daher die Entscheidung dem Gerichtshof anheim. D. wurde von Strafe und Kosten freigesprochen. — Die Wittwe des Tagelöhners Johann M. Josephine geb. Walter hatte ein Kruzifix und eine Ziehharmonika gestohlen. Die Strafkammer erkannte auf 2 Monate Gefängniß. — Eine Dienstmagd, welche ein Portemonnaie mit 40 Mark und ein Medaillon entwendet hatte, wurde mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ackerer Julius B. aus Fettenhennen hatte den Händler Wilhelm F. mit Faustschlägen traktirt. Die Strafe wurde auf 3 Wochen Gefängniß bemessen. — Kammmacherlehrling Karl St. von hier war eines Vergehens gegen den § 76 al. 3 des Str.-G.-B. angeklagt. St. wurde für schuldig befunden und mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Es wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Kunst und Wissenschaft.

× **Stuttgart**, 10. Juni. Der „Schwäbische Mercur" veröffentlicht das Ergebniß des Preisgerichts für Ausschmückung der König Karls-Halle in Stuttgart. Für Arbeiten betreffend die Ausschmückung des Gebäudes durch einen Bilderschmuck erhielt den ersten Preis Professor Ferdinand Keller aus Karlsruhe, den zweiten Professor Karl Häberlin aus Stuttgart, den dritten Adolph Delug aus München. Der erste Preis für mittlere Figurengruppen fiel an Professor Gustav Eberlein aus Berlin, der zweite an Hubert Netzer aus Isny, der dritte an Franz Bernauer aus München. Für obere Figurengruppen erzielte Hundrieser aus Berlin den ersten, Professor Gustav Eberlein den zweiten Preis.

Vermischte Nachrichten.

* Eine romanenhafte Affaire beschäftigt das Sicherheits-Bureau der Polizei-Direktion in Wien. Ein schwächliches, kaum der Schule entwachsenes Mädchen, das bei einem Milchmeier in Währing bedienstet war, wurde zu Ende des vorigen Monats von einem angeblichen Detektive verhaftet und ist seither spurlos verschwunden. Der Mann, welcher sich für einen Polizeibeamten ausgab, trat bei dem Dienstgeber des Mädchens ein, berichtete, daß die Magd verdächtigt worden sei, sich einer ungesetzlichen Handlung schuldig gemacht zu haben, und er die Aufgabe habe, dieselbe zu verhaften. Das arme Mädchen, das sich keiner Schuld bewußt gewesen, weinte und schrie, fiel vor dem „Detektive" auf die Knie und beschwor ihn, sie nicht zu arretiren, da sie sich gar keiner Schuld bewußt sei. „Wenn das der Fall ist", meinte begütigend der Mann, „dann haben Sie nichts zu befürchten und werden alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden." Die Kleine wurde aus dem Hause ihres Dienstherrn fortgeführt, und da sie nicht wieder zurückkam und der Milchmeier keine Verständigung von der Behörde erhielt, verständigte er die in Ottakring wohnhafte Mutter des Mädchens. Die unglückliche Frau erkundigte sich nun bei dem Polizei-Kommissariate Währing, wo man ihr bedeutete, von dem Verfalle keine Kenntniß zu haben. Nachträglich erstattete die Mutter der Verschwundenen die Anzeige im Sicherheits-Bureau der Polizei-Direktion, und hier wurde festgestellt, daß der Unbekannte, der das Mädchen verhaftet, kein „Detektive", sondern ein Gauner war, der sich fälschlich als polizeiliches Organ ausgegeben und das 14jährige Mädchen entführt hat. Wie sich das Schicksal des armen Mädchens weiter gestaltet hat, ob es noch am Leben ist, das muß erst durch die Nachforschungen der Polizei klargestellt werden.

* Ein Graf als Hotelier. Man meldet aus Temesvar über die weiteren Schicksale des, wie erinnerlich, seinerzeit mit der Schauspielerin Boriska Frank nach Amerika gegangenen jungen Grafen Georg Karolyi, Sohnes des Grafen Pista Karolyi, Folgendes: Die junge Gräfin, deren Ehe mit dem Grafen durchaus unanfechtbar ist, hat ihrem Gatten schon im Herbste eine kleine Komtesse geschenkt. Angesichts dieser Thatsache ließ der Vater nach Amerika bekannt geben, daß er sich vor den Thatsachen beuge und bereit sei, dem jungen Paare das zum Familienbesitz gehörige Gut Janova in Süd-Ungarn als ständigen Aufenthaltsort und Eigenthum zu überweisen. Der junge Graf, dessen ebenfalls nach Amerika mitgereiste Schwiegermutter, Frau Frank, inzwischen gestorben ist, lehnte jedoch entschieden ab, nach Europa zurückzukehren, indem er erklärte, er fühle sich in seinem neuen Leben sehr wohl und müsse auch den Umgang mit Landsleuten nicht vermissen. Graf Karolyi ist nämlich Hotelpächter in San Francisco. Sein Buchhalter (Sekretär) ist ein junger Ungar Namens Ladislaus von Szögyeny und als Portier ist ein Graf Logothetti angestellt. Die beiden Letzteren waren merkwürdigerweise vor noch nicht langer Zeit unmittelbar nach einander als Obergespans-Sekretäre in Temesvar thätig.

* Brüssel, 10. Juni. In der Kohlengrube Agrappe bei Frameries steht Schacht Nr. 2 in Flammen. Alle Arbeiter [sind] wohlbehalten zutage; Maßregeln zur Bekämpfung des [Feuers] sind ergriffen worden.

* Bordeaux, im Juni. Ueber die Ausdehnung des [den] Weinbergen durch den Aprilfrost zugefügten Schadens [kann] man heute besser urtheilen. Derselbe ist ein ganz enormer. Alle „Palus"-Gewächse wie auch die Weinstöcke in den Ebenen [unseres] Departements haben derartig gelitten, daß man dort [zwei] Drittel der Gesammternte für verloren hält. Es ist dies [um] so mehr zu bedauern, als diese Weine gerade den laufen[den] Bedarf zu decken haben und zu den bedeutendsten Trans[aktionen] stets Veranlassung geben. Da unsere „Côtes"-[Gewä]chse und das „Médoc"-Departement beinahe gänzlich [vom] Frost verschont geblieben sind, so wird in diesen Theilen [unseres] Weinlandes der zu erwartende Ertrag den Verlust [der] Gironde auf ein Drittel der Gesammternte reduziren. [In] Folge der durch die Umstände hervorgerufenen ablehnenden [Hal]tung der Winzer, und der leider gerechtfertigten, sehr hohen [For]derungen der Weinbergbesitzer sind alle Transaktionen [sch]wierig geworden. Da durch die Frühjahrsverladungen der Keller-Bestand bedeutend reduzirt ist, so würde der lokale Handel Angesichts der an ihn von allen Seiten herantretenden Nachfrage gern zu neuen Einkäufen übergehen. Unserer An[sicht] nach werden wir uns nicht allein die heute geforderten Preise, sondern auch eine Erhöhung derselben gefallen lassen müssen.

* Im Fleischerladen. „Na, Junge, was willst Du haben?" „Ick möchte een halbes Viertelpfund Uffschnitt, Sie möchten et aber recht fein schneiden, wir haben heute Besuch, läßt Ihnen meine Mutter sagen."

* Sehr einfach. Hauswirthin (aufgeregt): „Herr Lieutenant, das kann nicht so weiter gehen! Ihr Hund hat meiner Katze schon wieder die Milch weggesoffen: Was soll ich denn nun machen?" Lieutenant: „Schaffen Sie Ihre Katze ab!"

* Deutlicher Wink. Onkel (zum Besuch gekommen): „Also, Fritz, Du schreibst mir sofort, wenn Du das Examen bestanden hast." — Neffe: „Sofort, Onkelchen, und zwar per Post-Nachnahme."

* Boshaft. „Du glaubst nicht, wie zerstreut mein Mann ist!" — „O, ich dachte es mir gleich, als ich Eure Verlobungsanzeige las!"

* Durchschaut. Frau: „Der Junge hat einen vier Seiten langen Brief geschrieben!" — Mann: „Ist mir ganz egal — so viel kriegt er doch nicht!"

* Ein lieber Patient. Arzt: „Sind Sie krank?" — Patient: „Nun, sonst läg' ich nicht hier!" — Arzt: „Wo sind Sie denn krank?" — Patient: „Hier, in meinem Bett!" — Arzt: „Ich meine, was Ihnen fehlt?" — Patient: „Die Gesundheit!" Arzt: „Soll ich Sie untersuchen?" — Patient: „Das müssen Sie doch selber wissen!" — Arzt: „Hören Sie, wenn Sie so vertrakte Antworten geben, mag Sie der Teufel heilen!" — Patient: „Bitte, dann rufen Sie den. Mit Ihnen mag ich doch nichts mehr zu thun haben."

* Verplappert. Tante: „Also Du hast jetzt einen Klavierlehrer — wie weit seid Ihr denn schon?" — Backfisch: „Still! Mama ahnt ja noch nichts davon!"

* Nachsatz. Vater: „Junge, was heulst Du?" — Sprößling: „Mutter hat mich geschlagen und gesagt, ich tauge nichts" — Vater: „Da hat sie wahr gesprochen." — Sprößling: „... und gesagt, ich würde grad so'n Luftikus wie der Vater."

* Jedem das Seine. Patientin: Herr Sanitätsrath, ich muß es Ihnen hoch anrechnen, daß Sie sich noch in so später Nachtstunde zu mir bemüht haben." — Sanitätsrath: „O, bitte, meine Gnädige, das Anrechnen ist ganz auf meiner Seite!"

* Boshaftes Wortspiel. Den Festrednern und ihren Leistungen war der verstorbene österreichische Staatsmann Leopold v. Hasner kein besonderer Freund. In seinen „Denkwürdigkeiten" fällt er über einen solchen Toast-Meier das vernichtende Urtheil: „Seine Rede war so schwach, daß er sie — halten mußte!"

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 11. Juni. Im Kaiserhof hierselbst wurde heute Mittag 12½ Uhr eine Ausschußsitzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller durch den Kommerzienrath Haßler aus Augsburg eröffnet.

* **München,** 11. Juni. Die Staatsbahndirektion hat die Gültigkeit der Rückfahrkarten in ganz Baiern vom 15. ds. ab auf zehn Tage festgesetzt. Die Sonn- und Festtage werden mit eingerechnet. Die Lokal- und Privatbahnen sind hierbei miteinbegriffen.

* **Berlin,** 11. Juni. Ein wegen Diebstahls verhafteter Arbeiter Neukamm gab gestern dem Untersuchungsrichter an, daß der Mörder der Postschaffnersfrau Menzel der Stuckaturerlehrling Wagenschütz sei. Wagenschütz, der verhaftet wurde, gestand offen, daß er den Mord begangen habe.

* **Ratibor,** 11. Juni. Im benachbarten Bergwerksbezirk Polnisch-Ostrau ist der Flecktyphus ausgebrochen. Die preußischen Behörden haben strenge Maßregeln angeordnet. — In den Ortschaften Kamin, Bukau, Elgoth und Workau ist die gesammte Ernte durch Hochwasser vernichtet worden.

* **Bern,** 11. Juni. Bei Luzern ist gestern Abend um halb 9 Uhr eine Schaluppe mit drei Personen, welche in dem Wellenschlag des Dampfschiffes fahren wollte, umgeschlagen, wodurch zwei Personen ertranken.

* **London,** 11. Juni. Die „Times" meldet aus Teheran, die Cholera sei in Meshed stärker aufgetreten, am Mittwoch seien 250 Personen der Krankheit erlegen.

* **London,** 11. Juni. Der drohende große Ausstand der Londoner Bauarbeiter ist durch gegenseitiges Entgegenkommen der Arbeitgeber und der Arbeiter vermieden worden.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 10. Juni, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 14. — Barometer: 27—6.

Voraussichtliches Wetter am 12. Juni: Zeitweise wolkiges, vielfach heiteres, etwas kühleres, trockenes Wetter.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 10. Juni. Bodensee. Vormittags 4,61, gestiegen 0,00 m.

Kehl, 11. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,72, gefallen 0,06 m.

Lauterburg, 11. Juni. Rhein. Vormittags 4,97, gefallen 0,12 m.

Maxau (bair.), 11. Juni. 11 Uhr Vormittags 5,10, gefallen 0,12 m.

Mannheim, 11. Juni. 12 Uhr Mittags 5,18, gefallen 0,04 m.

Frankfurt, 10. Juni. Main. Mittags. 1,26, gestiegen 0,08 m.

Mainz, 11. Juni. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,25, gestiegen 0,05 m.

Caub, 11. Juni. Rhein. 7 Uhr Morg. 3,05, gest. 0,07 m.

Koblenz, 11. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,97, gestiegen 0,06 m.

Trier, 11. Juni. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,20, gefallen 0,02 m.

Köln, 11. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,20, gestiegen 0,10 m.

Düsseldorf, 11. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,97, gestiegen 0,09 m.

Ruhrort, 11. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,46, gestiegen 0,08 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,—. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 55,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,40.

Köln, 11. Juni. Zufuhr 7 Sack Hafer. Heu kostete 7—7,50 M., Stroh 4,50—5,— M. die 100 Kg.

Berlin, 11. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 185,25, Juni-Juli 185,—, Juli-Aug. 185,—, Sept.-Okt. 184,50, Roggen Juni 196,25, Juni-Juli 191,50, Juli-Aug. 187,50, Sept.-Okt. 172,50, Hafer Juni 147,50, Juni-Juli 147,50, Juli-Aug. 145,75, Sept.-Okt. 145,50, Mais Juni 127,50, Juni-Juli —,—, Rüböl vorr. mit Faß 52,50, vorr. ohne Faß 51,80, Juni 52,20, Sept.-Okt. 52,10, Spiritus 70er vorr. 37,—, Juni-Juli 36,—, Juli-August 36,10, Aug.-Sept. 36,70, Sept.-Okt. 36,50, 50er vorräthig 56,70, Petroleum vorräthig 21,30, Roggenmehl 0/1 Juni 26,45, Juni-Juli 26,25.

Stettin, 11. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 205,—, Juni-Juli 203,50, Sept.-Okt. 191,— M., Roggen Juni 189,—, Juni-Juli 188,50, Sept.-Okt. 171,—. Rüböl Juni 52,—, Sept.-Okt. 52,— M. Spiritus 70er vorr. 36,80, Juni-Juli 36,30, Aug.-Sept. 36,80 M. Hafer vorr. 144—156. Petroleum vorr. 10,— M.

Breslau, 11. Juni. Spiritus 50er Juni 55,40, 70er Juni 35,75, Juni-Juli —,—, Aug.-Sept. 37,— M. Roggen Juni 203,—, Juni-Juli —,—, Sept.-Okt. 169,—, M. Rüböl Juni 54,25, Sept.-Okt. 54,50 M.

Posen, 11. Juni. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 55,—, 70er do. 35,30. Ruhig.

Wien, 11. Juni. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,91G, 8,94B, Herbst 8,84G, 8,87B. Roggen Frühjahr 8,75G, 8,80B, Herbst 7,56G, 7,59B. Mais Mai-Juni 5,31G, 5,34B, Juli-Aug. 5,33G, 5,36B. Hafer Frühjahr 5,77G, 5,80B, Herbst 5,87G, 5,90B. Raps Aug.-Sept. 12,15—12,25.

Pest, 11. Juni. Fruchtbörse. Weizen vorr. Mai-Juni 8,54G, 8,57B, Herbst 8,10G, 8,13B. Hafer Mai-Juni 5,40G, 5,45B, Herbst 5,42G, 5,45B. Mais Mai-Juni 4,89G, 4,92B, Juli-Aug. 4,80G, 4,82B. Kohlraps 11,60—11,70.

Düsseldorf, 11. Juni. Amtlicher Marktbericht. Zu den Viehmärkten in der städtischen Schlachthalle waren aufgetrieben:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
7. Juni	—	1	1	46	—	155
8. „	—	15	—	58	6	68
9. „	—	—	—	47	—	120
10. „	—	—	—	179	4	—
in Summa	—	16	1	330	10	343

Großvieh kostete diese Woche 57—63 M., Kälber durchschnittlich 65—70 M., Schafe 60—62 M., Schweine 57—60 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Der Handel bei der großen Hitze und nach dem Feste langsam.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer Festlichkeiten rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Sonntag.

„Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter" (Hirsch-Duncker), Ortsverein. Vormittags 10 Uhr: Versammlung bei Büttgen, Berger- und Wallstraßen-Ecke.

„Liedertafel", Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein. Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Porta Westfalica". Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten" (Pütz), Flingerstraße.

„St. Rochus-Sebastianus-Schützenverein Flingern, Concordia-Comp. Abends 7 Uhr: Versammlung bei Herrn Deutzmann, Gerresheimerstraße.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Zirkus Herzog, Exerzierplatz. Heute und folgende Tage. Abends 8 Uhr: Große brillante Vorstellungen. Entree: Logenstuhl 3 M., nummerirt Parquet 2 M., 1. Platz 1 M. 50 Pfg., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 Pfg.

Flora-Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. — Donnerstag (Frohnleichnahm): Abend-Konzert. Bei günstiger Witterung: Große Garten-Illumination. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten zu 3 M. (siehe Annonce).

Zoologischer Garten: Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert. Entree: 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.

Original-Welt-Panorama, Königsallee 34: Diese Woche: Mein Hamburg an der Elbe und Cuxhaven. Entree: 30 Pfg., Kinder und Militär ohne Charge 20 Pfg. (siehe Annonce).

Tonhalle. Abends halb 8 Uhr: Abend-Konzert. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Reichshalle, Hohestraße: Auftreten der Tyroler-Gesellschaft „D'Murthaler". Entree frei (siehe Annonce).

Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der ungarischen Elite-Kapelle. Entree frei.

„Im Römer", Klosterstraße. Morgens von halb 12—1 Uhr: Matinee. Nachmittags von 5 Uhr ab: Großes Garten-Konzert. Entree frei (siehe Annonce).

Hof von Holland, Immermannstraße 51—53. Nachmittags 5 Uhr: Großes Extra-Konzert. Entree frei (siehe Annonce).

„St. Rochus-Sebastianus-Schützenverein, 3. Gren.-Komp. Morgens halb 12 Uhr anfangend: Großes Preiskegeln um 5 hochelegante Preise bei L. Erberich, Kölnerstraße (siehe Annonce).

„Westfalia". Frühlingsfest, bestehend in Preis-Kegeln, Konzert und geschlossenem Tanzkränzchen bei Herrn Peter Schmitz, Pempelforterstraße (siehe Annonce in der gestrigen Nummer).

Hamm. Hecker's Gartenlokal: Sonntag und Montag: Großes Konzert und Ball. — H. Etzweiler: Sonntag und Montag: Ball. — H. W. Esser Wittwe: Sonntag und Montag: Ball.

Angermund. Ferdinand Perpeet, Sonntag und Montag: Ball.

☞ **Hierzu die Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".**

Gänzlicher Ausverkauf.

Um vor Bezug des Neubaues möglichst zu räumen, gebe sämmtliche Waaren **unter Einkauf.** — Der Preisunterschied ist wie folgt:

Korsetten, früher 5 Mk., jetzt . 3,— Mk.
do. „ 3,50 Mk., jetzt . 2,50 „
do. „ 1,20 „ „ . 75 Pfg.
Gestrickte Damen-Korsetten, früher 2,50 Mk., jetzt . . . . 1,25 Mk.
Trikot-Taillen, früher 6 Mk., jetzt 4,— „
do. „ 3,50 „ „ 2,50 „
Trikot-Kleidchen, ohne Rücksicht auf den früheren Werth, das Stück zu 1,— „
Mousselin-Blousen, früher 5 Mk., jetzt 3,— „
Kattun- und Satin-Blousen, früher 3 Mk., jetzt . . . . 1,50 „

Schwarze Damen-Strümpfe, früher 1 Mk., jetzt . . . . 65 Pfg.
Ballstrümpfe, früher 30 Pfg., jetzt . 15 „
Socken, früher 1 Mk., jetzt . . 60 „
do. „ 75 Pfg., „ . . 50 „
do. „ 50 „ „ . . 35 „
Wollene Strickgarne, früher 10 Loth 50 Pfg., jetzt . . . . 40 „
Wollene Strickgarne, früher 10 Loth 60 Pfg., jetzt . . . . 50 „
Wollene Strickgarne, früher 10 Loth 85 Pfg., jetzt . . . . 65 „

Rockwolle, früher 90 Pfg., jetzt . 70 Pfg.
Schwarze Baumwolle, garantirt ächtfarb., 10 Loth früher 80 Pfg., jetzt . 60 „
Weiße Estremadura, früher 10 Loth 50 Pfg., jetzt . . . . 40 „
Hauschild's Häkelgarn Nr. 40 Knäuel 17 „
Geringere Sorte Häkelgarn „ 13 „
Maschinengarn . . . . . 6 u. 8 „
Coats Kettengarn . . . . 10 „
Seidene und andere Handschuhe weit unter Preis.

18 Neustraße 18, neben Nahrath. **H. Menne,** 18 Neustraße 18, neben Nahrath.

Loose zur Weseler Geld-Lotterie à 3 Mark, Rheingauer und Hannoverschen Lotterie à 1 Mark empfehle zur gefl. Abnahme.

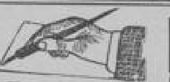
Gebr. Gehrichs allein ächte Zahnhalsbändchen.

908

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 218
20 Corneliusstraße 20.

Reste!!! Reste!!!
Möbelplüsch, Kameeltaschen, Brüssels-Teppich-Reste, Seidenplüsche, Sammet, Seiden-, und Sammetbänder, Seide in allen Farben, sämmtliche Besatzartikel 792
billiger wie jede Konkurrenz!!!
Wwe. Hoffmann, Burgplatz 3.

Uhren
Grösste Auswahl in wirklich guten
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Weissmetall.
Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen.
Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!
W. Schürmann,
Karlsplatz 9 (gegr. 1840) Karlsplatz 9
Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.
206



H. Brozio, Schreiblehrer, **42 Volkerstraße 42,** verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

2 Zimmer, Anbau, in geschloss. Hause an propere, stille Leute zu vermiethen. 1063
Herzogstraße 53.

Zimmer
zu vermiethen. 1070
Schulstraße 3.

Stundenmädchen
auf halbe Tage Vormittags gesucht. 1069 Kirchfeldstr. 43, 2. Et.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 6. Juni: Josefine Christine Johanna, T. d. Schlossers Jos. Martinetz, Kronenstr. — Den 7.: Kath. Emilie, T. d. Fabrikarb. Jul. Heidenreich, Neußerstr. — Den 10.: Josefine Hermine Hubertine, T. d. Kutschers Heinrich Schmahl, Citadellstraße. — Den 6.: Peter, S. d. Tapezierers Ernst Goetting, Kurzestr. — Den 10.: Karl Herm., S. d. Fabrikarb. Karl Bruchhagen, Ellerstr. — Den 9.: Ludwig Jos. Jakob, S. d. Schlossers Ludwig Scheifers, Krämerstr. — Den 7.: Kath. Sofia, T. d. Postschaffners Joh. Brenner, Oberstraße. — Den 8.: Charlotte Sofia, T. d. Dekorateurs Rudolf Dünkelberg, Augustastr. — Den 9.: Georg Karl, S. d. Klempners Karl Epping, Bastionsstr. — Den 10.: Kath. und Josef, Zwillinge des Fabrikarb. Jos. Becker, Markenstr. — Den 5.: Christian Josef Mathias, S. d. Kesselschmieds Jos. Mertens, Gerresheimerstr. — Den 10.: Anna Bernhardine Johanna, T. d. Landbriefträgers Joh. Görgens, Mörsenbroich. — Den 9.: Franz Josef, S. d. Maurermeisters Franz Heuser, Klosterstraße.

Gestorbene.

Den 9. Juni: Heinrich Merse, 8 T., Lindenstraße. — Den 10.: Heinrich Becker, o. G., 73 J., Ehem., Bilkerallee. — Den 9.: Bertha Kröll, geb. Becker, 40 J., Ehefr., Schützenstr. — Josef Gilles, Gärtner, 86 J., Wwer., Münsterstr. — Den 10.: Heinrich Kurz, Tagel., 39 J., Wwer., Neußerstr. — Johanna Stuntz, o. G., 20 J., ledig, Neußerstr. — Julius Köster, Sattlermeister, 45 J., Ehem., Münsterstr. — Herch. Wirtz, 5 M., Hubertusstraße.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
693 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Grünstraße 14 Grünstraße

Gerettet werden Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Decorations- und Möbelstoffe durch **chemische Reinigung,** elegante Reparatur, gänzliche **Entfernung** des **Glanzes** an **Kammgarn-** und an Jäger'schen Normal-Anzügen. Ausgleichung (rauhen) fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen. 157

(Siehe Annonce Nr. 65 Adreßbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892). ☞ **Aussehen neu garantirt.** ☜

Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden.

Vollständige Betten und Polstermöbel werden durchaus desinfizirt und frisch aufgemacht. Federn und Polsterinhalt gereinigt. Bezüge durch chemische Reinigung elegant hergestellt.

Erste chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14.

14 Grünstrasse 14 — vis-à-vis der städtischen Bade-Anstalt — nahe der Königs-Allee — 14 Grünstrasse 14.

Grünstraße 14 Grünstraße

Bergerstrasse 2, **Jos. Bill,** Bergerstrasse 2,

empfiehlt sein **großes Lager** in

Tauf- u. Erstlings-Sachen, Kinder-Kleidern u. -Mänteln, Knaben-Anzügen,

Wasch-Anzüge für Knaben und Wasch-Blousen. — Aussteuern für Brautleute. 305

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Leinen und Gebild. — Wäsche nach Maaß. — Unterzeuge in großartigster Auswahl.

Flora-Garten.

Sonntag den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Donnerstag den 16. Juni (Fronleichnam):

Abend-Concert.

Bei günstiger Witterung:

Grosse 524

Garten-Illumination.

Kirmes zu Hamm.

Hecker's Gartenlokal.

Sonntag den 12. und Montag den 13 Juni: 1025

Großes Concert und Ball.

Restauration Merschmann, 18 Hafenstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Weirisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

Farben u. Lacke

sowie

Droguen und Materialwaaren

empfiehlt bei billigsten Preisen. 1030

Martin Bayertz jr.,

Oststrasse 153.

Heinrich Ide,

Herren-Kleidermacher,

empfiehlt sich im

Anfertigen eleganter Herren-Garderoben nach Maass.

Düsseldorf,

63 Schadowstr. 63,

unten.

Düsseldorfer

Cravatten-Fabrik

J. Carten,

Kasernenstr. 26, 1. Et.,

liefert an Private auch

einzelne Cravatten

zu Fabrikpreisen.

Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Benratherstr., zu achten. 400

Privat-Entbindungsanstalt 1011

Geschw. Schwerm, Hebammen,

Bastionsstr. 15, Düsseldorf.

Billig zu verkaufen

ein Petroleum-Kochapparat mit 4 Flammen. 1072

Fürstenwall 128, 2. Etage.

„Im Römer"

Klosterstrasse 118. Klosterstrasse 118.

in der Nähe des Central-Bahnhofs:

Heute

Grosses Garten-Concert.

Militär-Musik (16 Mann).

Entree frei. Anfang 5 Uhr.

Morgens von 11½—1 Uhr: **Matinée.** Abends: **Streich-Musik.**

545 **Jacob Döcker.**

Rover.

Kreuzbau u. Rahmenbau, mit und ohne Kissenreifen, sowie mit Pneumatic versehen. Systeme, engl. u. deutsches Fabrikat, von 100 bis 500 M. stets auf Lager. Zubehör u. Ersatztheile, Reparaturen, Vernickeln, Emailliren gut, schnell und billig. Leopoldstraße 50. 889

Pony

mit Geschirr u. Geschäftswagen zu verkaufen. 1042

Klosterstraße 29.

Leichte Küferkarre

zu verkaufen. 1068

Bilkerallee 219.

---

2 Oefen zu verkaufen.

1064 Kurfürstenstraße 91, 2. Etage.

Räumungshalber

sofort zu verkaufen: **Echte Nußbaum-Betten, Sophas und Schlaf-Sophas,** Alles neu, zu wirklich billigen Preisen. 1074

Wielandstraße 28.

Mitthätigkeit!

Blue, bester Ersatz für Gartenmöbel und Kegelbahn mit Turnstur, gute Lage, Stadt bei Re. Effm. ist sofort oder 1. April an einen tüchtigen Turnsenschaftlichen Geneter zu verpachten. Offerten u. A. Z. 1003 an die Exped. d. Ztg.

Großer Mobilar-Verkauf.

Am Dinstag, den 14. Juni ds. Js.,

Morgens 9½ Uhr anfangend,

werde ich in der Auktionshalle **Burgplatz 20** wegen Verziehens einer Herrschaft eine große Parthie Mobilien, u. A.:

Mehrere Kleiderschränke, Glasschränke, verschiedene Betten (darunter 1 mahagoni), 1 dito Galerieschrank, Waschkommode, 1 fast neue Singer Nähmaschine, 1 hochfeiner eiserner Gartentisch mit 4 Stühlen und 1 Lehnbank, 1 Regulator, mahagoni Schirm- und Kleiderständer, Spiegel, Bilder, 1 Wanderesen, Küchengeschirr, Porzellan 2c. 2c., sodann 1 nußbaumene Plüsch-Garnitur, bestehend aus Kanapee und 2 Sesseln, 1 dito Sekretär, Nußbaum-Spiegelschrank, mehrere Vertikows, verschiedene Sophas, Kleiderschränke (wovon 2 von Nußbaum), nußbaumene Waschkommode mit Marmorplatte, verschiedene vollständige Betten, Federbetten und Kissen, 1 nußbaumener Bücherschrank, Sopha-Tische, 1 großer nußbaumener Pfeilerspiegel mit Schränkchen, eine Parthie Stühle, wovon ein Dutzend mit geflochtenen Rücken, 1 nußbaumener Blumentisch mit Vogelkord, versch. Spiegel, Bilder, Tische 2c. 2c.

öffentlich meistbietend versteigern. 1071

Ernst Götting,

Taxator und Auktionator.

Für Vereine!

Ein älterer anständiger Mann sucht **Vertrauensposten** zum Einkassiren von Geldern 2c.

Gefl. Offerten unter H H 1013 an die Expedition d. Zeitung.

Erster Bäckergehülfe

gesucht.

Näh. in der Expedition. 1065

Näh- und Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.

1067 Wielandstr. 6, 2. Etage.

---

3 schöne Zimmer

der 2. Etage zu vermiethen. 1066

Kreuzprinzenstraße 69.

Ein älteres katholisches Mädchen,

welches deutsch, französisch, holländisch und flämisch spricht und längere Jahre bei einem Geistlichen gewohnt, sucht ähnliche Stelle oder bei katholischer Familie. 1001

Näheres in der Expedition.

Pariser Zuschneidekunst.

Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolvirten und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten, Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579

Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

Wwe. Stehling,

50 Kurfürstenstraße 50, früher Wehrhahn 1.

Mit dem heutigen Tage hat unser Detail-geschäft **Bismarckstr. 41** aufgehört zu bestehen und betreiben wir fortan nur das

Kolonialwaaren-Engros-Geschäft

verbunden mit

Kaffee-Rösterei.

Durch streng reelle Bedienung bei billigen Preisen werden wir wie bisher bestrebt sein, den weiten Kreis unserer Abnehmer zu vermehren. 1045

Contor und Lager befinden sich

Bismarckstraße 67–71.

C. Marioth & Co.

Original-Welt-Panorama

Königsallee 34. Königsallee 34.

Diese Woche:

Mein Hamburg an der Elbe und Cuxhafen,

nach diesjährigen photographischen Aufnahmen künstlerisch koloritirt Ausführung.

Entrée à Person 30 Pfg.

Kinder und Militär ohne Charge 20 Pfg.

— **Abonnements von M. 1,— an der Kasse.** —

Geöffnet v. 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Hohestraße 32. Hohestraße 32.

— Entrée frei! —

Neu! **Reichshalle.** Neu!

Original Steyrische National-, Concert- und Jodler-Sänger-Gesellschaft

D'Murthaler.

Direktion: Jos. Schöpfer. 1062

Zum ersten Male in Düsseldorf.

Hôtel-Restaurant

Hof von Holland

Immermannstrasse 51—53.

Heute Sonntag, den 12. Juni curr.

Grosses Extra-Concert.

Bei günstiger Witterung im Garten Anfang 5 Uhr

Bei ungünstiger Witterung im Saale Anfang 7 Uhr

Entree frei.

1073 **J. Maleton.**

St. Rochus-Sebast. Schützen-Verein

Flingern

(3. Grenadier-Kompagnie).

Heute Sonntag, den 12. Juni curr.

Morgens 11½ Uhr anfangend,

im Lokale des Herrn Erberich (Bertr. W. Tutt)

Kölnerstraße:

Grosses

Preis-Kegeln

um 5 hochelegante Preise.

Hierzu sind alle Schützenkameraden und Kegelfreunde eingeladen.

NB. Kugeln nach Auswahl. **Der Hauptmann.**

Carl Fuchs,

Grabenstr. 8. Juwelier. Grabenstr. 8.

Gold- und Silberwaaren, Corallen- und Granatschmuck

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Die Schirmfabrik

von

M. Bendix,

5 Mittelstraße 5,

empfiehlt

ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten in

Sonnenschirmen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 455

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.